

Georgsbote

Pfarrei St. Georg, Leipzig-Gohlis

Ausgabe Oktober/November 2016

37



mit & ohne Koffer unterwegs in Deutschland, Irland und Polen

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,



22,7 kg zeigte die Waage zu meinem Koffer an, als wir kürzlich zur Pilgerfahrt nach Irland aufbrachen. Brauchst du das wirklich alles? – frage ich mich da schon mal. Aber jetzt

spielt das ja keine Rolle mehr. Ein angenehmes Gefühl macht sich breit: Ohne Gepäck kann ich mich einfach unbeschwerter bewegen.

Für einen Moment spüre ich etwas von der Freiheit, die in dem Titel „Ferien ohne Koffer“ anklingt. Wenn Sie in dieser Ausgabe weiterlesen, werden Sie noch einige Hintergründe zu diesem Schlagwort erfahren. Hier in aller Kürze nur so viel: In den 90er Jahren war dies eine Einladung für Senioren, in unser Pfarrhaus zu kommen: Urlaub mit Ausflügen und gemeinsamen Mahlzeiten – und natürlich auch mit einer ausgedehnten Mittagspause auf einer der vorhandenen Liegen.

Für die Teilnehmenden ein Geschenk. Allerdings „Ferien ohne Koffer“ als befreiende Erfahrung für die Einen, stellt auch die Frage nach denen, die diesen Freiraum ermöglichen. Manche haben dies auf verschiedene Weise 25 oder auch 30 Jahre lang getan. Staunend und dankbar blicke ich so nicht nur auf die Vorderseite, sondern auch auf all jene, die im Hintergrund die „Koffer“ getragen haben und auch heute tragen. Vielleicht können wir das ja zukünftig gemeinsam tun?

Der Pf. M. Hoffmann
Pfarre/Marcus Hoffmann

„Ich bin ein Fremder gewesen und Ihr habt mich aufgenommen“ Mt 25 31-46 Einwohnerversammlung zur neuen Flüchtlingsunterkunft Autoforum

Mit den obigen Worten begrüßte Tilo Wille, Vorsitzender des Kirchenvorstandes der Michaelis-Friedens-Kirchgemeinde, am Abend des 30. August die Gäste in der Friedenskirche. Die Stadtverwaltung Leipzig hatte hierher eingeladen, um über die neue Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete in der Lindenthaler Straße 63/65 (Autoforum) zu informieren.

Prof. Dr. Fabian, Sozialbürgermeister der Stadt Leipzig, informierte zu Beginn die Teilnehmer, dass die ankommenden Flüchtlinge in Deutschland nach dem sogenannten „Königsteiner Schlüssel“ nach der Bevölkerungszahl auf die Bundesländer verteilt werden. Somit kommen 5% der Geflüchteten zunächst in den Erstaufnahmeeinrichtungen unseres Landes an. Auch die weitere Verteilung innerhalb des Bundeslandes auf die Landkreise und kreisfreien Städte erfolgt nach der Bevölkerungszahl. Da die Stadt Leipzig 13,5% der sächsischen Bevölkerung stellt, kommen also 13,5% der 5% Flüchtlinge für Sachsen in unserer Stadt an, die wiederum auf möglichst viele Stadtteile verteilt werden. Die Stadt Leipzig rechnet mit 1700 bis 4200 Flüchtlingen in diesem Jahr und liegt mit dieser großen Breite bestimmt rechnerisch richtig.

Das Konzept zur Aufnahme von Geflüchteten in unserer Stadt steht seit 2012 und basiert auf drei Hauptaufgaben:

1. Geflüchtete sollen so schnell wie möglich in eigenen Wohnungen untergebracht werden.

2. Es gibt in jeder Gemeinschaftsunterkunft Ansprechpartner des Betreibers für die unmittelbare Nachbarschaft.

3. Die Netzwerkarbeit im jeweiligen Stadtteil wird unbedingt gewünscht.

Frau Kador-Probst, Leiterin des Sozialamtes der Stadt, informierte über die Situation der künftigen Unterkunft in der Lindenthaler Straße. Die Stadt wird die Unterkunft vom Besitzer mieten. Der Mietvertrag wird für 10 bis 12 Jahre geschlossen. Der Vermieter muss dazu die Unterkunft nach neuesten Richtlinien erstellen. Die Unterkunft soll Ende Oktober bezugsfertig sein. Es wird 2- bis 5-Bettzimmer geben. Dazu gibt es Gemeinschaftsküchen, Gemeinschaftsbäder und Aufenthaltsräume. Insgesamt kann die Unterkunft 220 Menschen aufnehmen.

Für jeweils 50 Flüchtlinge wird es einen Sozialarbeiter geben. Außerdem wird es einen Wachdienst geben, der rund um die Uhr die Bewachung übernimmt und auch Streife läuft. Das dient nicht etwa der Bewachung der Geflüchteten, sondern deren Schutz vor evtl. Übergriffen, der anscheinend traurigerweise in unserem Land notwendig geworden ist. Ein Betreiber steht noch nicht fest, die Johanniter haben sich aber angeboten und die Stadt steht mit ihnen in Verhandlung. Die Leiterin des Sozialamtes informierte außerdem, dass bei dem Bezug solcher Gemeinschaftsunterkünfte immer Religion und Geschlecht berücksichtigt werden und Familien

sollen natürlich auch zusammen wohnen. Wer aber letztendlich in diese Unterkunft einziehen wird, stellt sich erst später heraus und richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen zu dem jeweiligen Zeitpunkt der Belegung. Dabei muss bedacht werden, dass ja der Auszug aus der Gemeinschaftsunterkunft in eigene Wohnungen höchste Priorität hat und somit eine dementsprechende Fluktuation unter den Bewohnern auch. In der anschließenden Bürgerfragestunde standen Frau Kador-Probst und Herr Prof. Dr. Fabian den Anwesenden Rede und Antwort.

Michael Wagner vom Bürgerverein Gohlis bot allen Anwesenden an, sich beim Bürgerverein, bei der Initiative Weltoffenes Gohlis oder bei der Initiative Olbricht-Kaserne zu melden, falls man sich mit ehrenamtlicher Tätigkeit - in welcher Form auch immer - einbringen möchte, um die Integration der Geflüchteten zu unterstützen und Leipziger Willkommenskultur zu demonstrieren. Es sind auch keine Zeugnisse o.ä. nötig, um diese Tätigkeiten auszuüben.

Auf die Frage, was denn die Geflüchteten den ganzen Tag machen würden und ob sie nicht vor Langeweile auf der Straße rumlungern würden, antwortete Frau Sonja Brogiato vom Flüchtlingsrat der Stadt Leipzig sehr ausführlich. Die Geflüchteten werden zunächst in der deutschen Sprache unterrichtet. Außerdem werden mit Helfern Amtsgänge erledigt und auch



Informationsveranstaltung in der Friedenskirche

sportliche Angebote stehen oft zur Verfügung. Durch die Olbricht-Initiative gibt es Nähkurse, bei denen die Flüchtlinge (meist die Frauen) Kleider aus den Spenden ändern lernten. All das sei nur durch viele ehrenamtliche Helfer machbar und eine gelungene Integration kann nur so erfolgen.

Bezüglich der Aussage, dass die Geflüchteten möglichst schnell in eigene Wohnungen ziehen sollen, ergab sich die Frage nach dem ohnehin knappen Wohnraum in unserer expandierenden Stadt. Herr Prof. Dr. Fabian teilte mit, dass er sehr auf Landes- und auch Bundesprojekte zum sozialen Wohnungsbau hoffe. Die Stadt trage bereits ihr Möglichstes dazu bei. Zum Schluss der Veranstaltung nach anderthalb Stunden wurde noch einmal erwähnt, dass es für die Nachbarn immer Ansprechpartner des

Trägers in der Unterkunft geben wird und dass nachts auch der Wachschutz stets ansprechbar ist. Noch vor dem Bezug wird es einen Tag der offenen Tür geben, an dem das Gebäude besichtigt werden kann.

Nun ist es also an uns Fremde aufzunehmen, denn was wir seinen geringsten Brüdern tun, tun wir dem Herrn.

Peter Lomb



Herzlichen Glückwunsch
Familie Schwöpe zur Sendung

25 Jahre engagierte, vielseitige und kreative Angebote und auf gar keinen Fall Langeweile Seniorenarbeit mit Angela Lindner

Seniorenachmittag in St. Georg ... ein wichtiger Termin für kontaktfreudige und an unterschiedlichsten Themen interessierte Gemeindemitglieder fortgeschrittenen Alters. Angela Lindner lädt dazu jeden Donnerstag um 14:30 Uhr in unser Pfarrhaus ein. Dies tut sie nun bereits seit 25 Jahren und konnte sich noch nie über zu wenig Besucher beschweren. Ein Grund, nach den Ursachen dieser, mit Sicherheit nicht immer einfachen, aber doch so erfolgreichen Tätigkeit zu fragen. Angela Lindner kann sich ein Leben ohne das Pfarrhaus schwer vorstellen. Bereits nach ihrer Erstkommunion beteiligte

sie sich aktiv an der Gestaltung der Kinder – und später Jugendgruppen. Mit 18 Jahren wurde sie Mitglied der Elisabethkonferenz und somit jüngstes Mitglied in der Gohliser Caritasarbeit. Erste entfernte Berührungen mit Rentnern – wie die Senioren zur DDR-Zeit hießen – hatte sie bei den monatlich stattfindenden Teestunden. Entfernt deshalb, weil sie in der Küche für die Teezubereitung verantwortlich war. Ab dieser Zeit gehört, lt. Aussage von Pfarrer Brack, Frau Lindner bereits zum lebenden Inventar des Pfarrhauses. Dieser Eindruck sollte sich noch verstärken, als sie 1991 die ABM-Stelle als „Betreuungs- und Freizeitangestellte für ältere Bürger“ annahm. Da außer diesem „Titel“ weder Erfahrungen noch konkrete Aufgaben verbunden waren, musste sich Frau Lindner diese selbst schaffen. Erfreulicherweise mangelt es ihr nicht an kreativen Ideen und mit der ihr eigenen positiven Durchsetzungskraft wischt sie manches Hindernis beiseite. Dass vom Arbeitsamt etwas später eine zweite gleichgelagerte ABM-Stelle für St. Georg bewilligt – und mit Carlo Arena (heute Leiter der Bahnhofsmision am Leipziger Hauptbahnhof) besetzt wurde, war für sie und unsere Gemeinde ein Glücksfall. Highlights in diesen „Gründerzeiten“ waren u.a.:

- wöchentliche Montagsausflüge in Leipzigs nähere und fernere Umgebung
- Ferien ohne Koffer für ältere

Menschen, die sich aus unterschiedlichsten Gründen keine Urlaubsreisen leisten konnten. Dazu „reisten“ die Teilnehmenden morgens mit der Straßenbahn an, frühstückten gemeinsam, lernten Leipziger Sehenswürdigkeiten kennen usw. Am Abend ging es dann wieder mit der „Bimmel“ nach Hause.

- Seniorenerholungsreisen: In den Jahren 1992 bis 2002 nahmen vorwiegend Gemeindemitglieder an den meist einwöchentlichen Reisen mit der Bahn teil. Ziele waren u.a. Schmochitz, Blankenhain, Straußberg, Hofstetten. Ab 2003 nutzte das „Reisebüro Lindner“ die komfortablen Busvarianten, erweiterte den Radius der Ziele und im sozial-ökumenischen Sinn auch den Teilnehmerkreis mit Seniorentänzerinnen aus ganz Sachsen.
- Altentage: Aus den anfänglich zwei Feiern pro Jahr für die ältere Generation von St. Georg wurden später das Sommerfest und die Weihnachtsfeier für Senioren.

Da die ABM überwiegend staatlich finanziert wurde, war es notwendig, über die Gemeindegrenzen von St. Georg zu agieren. Davon profitierten insbesondere die Bundesverbände Seniorentanz e.V. und Heiteres Gedächtnistraining nach Dr. Franziska Stengel e.V.. Frau Lindner nutzte die innerkirchlichen Netzwerke und organisierte sachsenweit die ersten Ausbildungslehrgänge für



nach 25 Jahren immer noch genügend Kreativität

Multiplikatoren in diesen beiden sozial geprägten Verbänden. Noch heute profitieren Sachsens Senioren davon. An dieser Stelle ist unbedingt der Helferinnenkreis (Frau Baum, Frau Jany, Frau Kaatz, Frau Maruschke, Frau Scholz) zu erwähnen. Ohne deren organisatorische und versorgungstechnische Hilfe wären die Projekte nicht zu stemmen gewesen. Keine positive Entwicklung war der Idee beschieden, Veranstaltungen für Jungsenioren zu initiieren. Damit wollte sie dieser Generation Brücken für den späteren Renteneintritt bauen. Grund für das Scheitern dieser Projekte war wohl auch die Möglichkeit der Reisen in bisher unbekannte Länder. Mit dem Wegfallen der staatlichen Förderungen und dem

Eintritt in das eigene Seniorenleben konzentrierte sich die Arbeit von Angela Lindner vorwiegend und ehrenamtlich auf die Organisation und Durchführung der donnerstäglichen Seniorenachmittage. Welche Leistung – bei aller Routine – dazu erforderlich ist, kann nur einschätzen, wer ähnlich tätig ist. Dabei hat sich folgender zeitlicher Ablauf bewährt:

- Hl. Messe, für einige die einzige Möglichkeit des Gottesdienstes, da sie in den Morgenstunden noch nicht fit sind
- Kaffeetrinken, gemeinsame Gespräche, soziale Kontakte
- Vortrag, Dass sie mit ihren ausgewählten Themen
- Vorträge u. a. zu: Leipziger Musiker, Thomaner, neue Propsteikirche, Frauen in der Bibel, Elisabeth von Thüringen, ...

- Berichte über Urlaubsreisen entweder zur Erinnerung früherer eigener Reisen oder als bildhaftes Erleben, da eigene Reisen nicht mehr möglich sind
- Feier der Geburtstage des Monats
- Gedächtnistraining
- Gesellige Spiele
- literarisch-musikalisch gestaltete Nachmittage

richtig liegt, beweist die immer rege und stete Teilnehmerzahl. Im Namen der Seniorinnen und Senioren ein herzliches Dankeschön an Angela Lindner für ihre langjährige, engagierte, interessante und vielseitige Gestaltung der Seniorenachmittage.

Winfried Schimmel



Sommerfest im Pfarrgarten



Herr Lindner, der Mann für die Technik

30 Jahre in der Nachfolge des Hl. Vinzenz von Paul

Peter Kubitzki legt sein Amt als Vorsitzender der Vinzenzkonferenz nieder

Wenn ich an das Jahr 1986 denke, so fallen mir so manche Ereignisse ein, die in den vergangenen Monaten ihren 30. Jahrestag hatten, über welche in Zeitung, Radio und Fernsehen ausgiebig berichtet wurde. Der Absturz der US-Raumfähre Challenger zum Beispiel; die ersten Fotos vom Planeten Uranus, aufgenommen von der US-Raumsonde Voyager 2; die Niederlage der deutschen Nationalmannschaft im Fußball WM-Finale gegen Argentinien und natürlich die Reaktorkatastrophe im ukrainischen Tschernobyl. Viele davon sind nicht die schönsten Erinnerungen. Doch ist dies alles so unglaublich lange her, dass es für mich fast nicht mehr greifbar ist. Manch anderes hingegen ist gar nicht so weit entfernt, sondern in ganz greifbarer Nähe und auf jeden Fall ein Grund zur Freude und Anerkennung. Fern ab von jeglichem medialen Interesse übernahm Peter Kubitzki 1986 im Alter von 48 Jahren das Amt

des Vorsitzenden der Vinzenzkonferenz in unserer Gemeinde St. Georg, nachdem er vier Jahre zuvor der Gemeinschaft beigetreten war. In diesen 30 Jahren leitete er die Konferenz ohne Unterbrechung und gab ihr mit seiner Überzeugung sowie seinem Engagement ein ganz eigenes Profil. Fragen Sie ihn zu den Aufgaben der Vinzenzbrüder, bekommen Sie einen sowohl umfangreichen als auch leidenschaftlich formulierten Einblick in die vielfältigen, übernommenen Dienste im diakonischen Bereich aber auch in ganz alltäglichen, profanen Dingen. So besuchen die Vinzenzbrüder beispielsweise kranke oder ältere Gemeindeglieder, um ihnen die Teilhabe am Gemeindeleben zu ermöglichen. Sie gratulieren persönlich den Jubilaren im Namen der Gemeinde, tragen diverse Post aus, wie Oster- und Weihnachtsbriefe, als auch den Weihnachtsbrüder in der Kirche sind.

Dann schauen sie mal in den Altarraum, dort werden sie, wie in jedem Jahr, einen wunderbaren Christbaum entdecken. Bis vor zwei Jahren haben die Herren der Vinzenzkonferenz diesen organisiert. Das heißt, sie haben ihn selbst gefällt, selbst abtransportiert und selbst aufgestellt, ebenso der Christbaum am Pfarrhaus. Dies soll nur eine kurze Aufzählung der verschiedenen Aktivitäten sein. Wenn Sie neugierig sind, dann fragen Sie Herrn Kubitzki. Er kann Ihnen noch so manches aus dieser langen Zeit erzählen. (Siehe auch Georgsbote Ausgabe 15, Interview mit Peter Kubitzki) Vieles von dem, was in der Konferenz besprochen oder beschlossen wird, sowie auch ein Großteil der Dienste werden nicht öffentlich kundgetan, dies ist, für die Mitglieder, eine Frage des Verständnisses ihrer Arbeit. Und im Gegensatz zu den anfänglich erwähnten Ereignissen aus dem Jahr 1986 ist das Wirken der Vinzenzkonferenz nicht für jeden offensichtlich und „wird auch nicht an die große Glocke gehängt“, wie Peter Kubitzki immer betont. Aber unser Gemeindeleben wäre um ein beträchtliches Maß ärmer ohne ihr Mittun. Dies ist im Besonderen auch der Verdienst des Vorsitzenden, denn ohne sein Engagement wäre es über diesen langen Zeitraum schwergefallen, den Willen und die Bereitschaft zu bündeln beziehungsweise zu strukturieren. Denn es gibt so manche, die helfen wollen aber nicht jeder kann Montag früh Rasen mähen,

Dienstag Mittag Kranke besuchen oder Freitagabend Georgsboten austragen. Es bedarf also eines besonnenen Blickes für die Anliegen und Nöte der Zeit, als auch die Fähigkeit entsprechend darauf zu reagieren. Dass ihm das gelungen ist, hat Peter Kubitzki in seiner Amtszeit immer wieder bewiesen.

Neben dem Dienst am Nächsten prägte er auch die geistliche Ausrichtung in der Gemeinschaft. So begrüßte Peter Kubitzki die Mitglieder zur monatlichen Konferenz mit einer ausgewählten Bibelstelle und einem Gebet, um der Zusammenkunft einen passenden Rahmen, im christlichen Sinne, zu geben; oft wurde auch gesungen.

Zu den Hochfesten im Kirchenjahr richtete er ganz persönliche Gruß- und Segenswünsche an seine Mitbrüder, um sie weiterhin zu bestärken und ihnen immer wieder neue Impulse zu geben. Überregional auf Diözesan- oder Bundesebene pflegte er enge Kontakte zu anderen Vinzenzgemeinschaften und Vorsitzenden, was einen regen Austausch an Erfahrungen und Eindrücken mit sich brachte, welche er auch in sein persönliches Engagement einbrachte. Auch die Zusammenarbeit mit der Elisabethkonferenz in unserer Gemeinde war ihm ein wichtiges Anliegen, da sich die Ausrichtung der Dienste in beiden Gemeinschaften ähneln und sich somit vieles gemeinsam bewältigen ließ.

Trotz seines Umzugs nach Engelsdorf, vor einiger Zeit, hielt er weiterhin engen Kontakt zu



unserer Gemeinde und behielt auch den Vorsitz in der Vinzenzkonferenz, was ihn viel Aufwendung und Kraft kostete. Dafür sind ihm seine Mitbrüder sehr dankbar.

Durch seine ruhige, sachliche und besonnene Art war er für viele der richtige Ansprechpartner und somit der Richtige für seinen Posten. Mit seinem Einfühlungsvermögen, seiner Geduld, seinem Verständnis, seiner Offenheit und seinem großen Engagement führte er das Amt des Vorsitzenden drei Jahrzehnte lang, eine beachtliche Leistung. Doch nun, da sich die gesellschaftlichen Nöte sehr verändern und der Großteil der Mitglieder, wie auch Herr Kubitzki selbst, nicht jünger werden, hat er für sich den Entschluss gefasst, das Amt des Vorsitzenden der Vinzenzkonferenz zum Ende des Jahres niederzulegen. Seine Mitbrüder sind ihm dankbar für die gemeinsame Zeit und die Verantwortung, die er all die Jahre übernommen hat. Sie wünschen ihm auf seinem weiterem Weg Gottes reichen Segen. Eine offizielle Verabschiedung soll am 22. November stattfinden. Einen Nachfolger für sein Amt

gibt es momentan noch nicht, was vielleicht auch daher rührt, dass er die Messlatte sehr hoch gesteckt hat und sich niemand zutraut, das Amt im gleichen Maße weiterzuführen. Die momentanen Veränderungen in unserer Gesellschaft, gerade in Hinblick auf die Flüchtlingssituation oder die steigende Anzahl an armen und bedürftigen Menschen auch in unserem unmittelbaren Umfeld, verändern auch die möglichen Aufgaben von karitativen Gemeinschaften, wie der Vinzenzkonferenz. Falls sie der Leitsatz des Heiligen Vinzenz von Paul "Liebe ist Tat" berührt, dann sprechen sie doch Herrn Kubitzki oder einen der anderen Mitglieder an, neue Mitstreiter sind gern gesehen.

Wenn ich zu Weihnachten in der Pfarrkirche bin, dann werde ich in den Altarraum schauen, den Christbaum betrachten, und mit einem freudigen als auch dankbarem Lächeln an Peter Kubitzki denken und an seine 30 jährige Verantwortung im Dienst am Nächsten in unserer Gemeinde und darüber hinaus. Vielen Dank und Gottes Segen Herr Kubitzki.

Stefan Graupe



P. Kubitzki zur Feier des 115 jährigen Bestehen der Vinzenzkonferenz in Gohlis

Capture the spirit of St. Patrick Erfasse den Geist von St. Patrick



Besucherzentrum Downpatrick

„Capture the Spirit of St. Patrick“, mit diesem Satz wurde die Pilgergruppe auf der Pilgerfahrt nach Nordirland/ Irland im Besucherzentrum von Downpatrick bereits am Beginn der Reise empfangen. Ja, wir wollten den Geist spüren, den der Hl. Patrick während seines Lebens verströmte. Er legte die Grundlagen für die Christianisierung Irlands. Überall auf der Welt, wo es Iren gibt, wird am 17. März der St. Patrick's Day gefeiert. Patrick wurde ca. 385 in Wales geboren, als Jugendlicher als Sklave nach Irland entführt und diente sechs

Jahre lang als Schafhirte, bis ihm die Flucht gelang. Während seiner Gefangenschaft fand er zum christlichen Glauben. Zunächst die Rückkehr nach England, Reisen und Wanderungen sowie die Ausbildung zum Priester - viele Stationen in seinem Leben, bis Patrick wieder nach Irland zurückkehrte und seine missionarische Tätigkeit begann. Bildnisse von ihm zeigen ihn meist mit dem dreiblättrigen Shamrock-Kleeblatt, das er benutzt haben soll, um den Iren die Dreifaltigkeit zu erklären. Über die ganze Insel (einschließlich Nordirland)

verstreut, trifft man auf Stätten seines Wirkens - sei es nun in Armagh, wo er ca. 445 n.Chr. seine erste Hauptkirche baute, auf der Insel „Station Island“ im See Lough Derg, wo Patrick 40 Tage betete und fastete, auf dem heiligen Berg „Croagh Patrick“, in Clonmacnois, wo sich die Ruinen eines Mönchsklosters aus dem 5. Jhdt. befinden, dem Hill of Slane, wo Patrick auf Konfrontation zu dem heidnischen König ging oder in Downpatrick, wo seine letzte Ruhestätte sein soll. Auch wenn nicht alles zweifelsfrei belegt werden kann, geht von jedem dieser Orte ein „Patrician Spirit“, also etwas von Patricks Seele und Persönlichkeit aus und trägt schon seit Generationen zur anhaltenden Verehrung des Heiligen bei. Er ist ein Heiliger, der von Protestanten und Katholiken gleichermaßen verehrt wird. Bedeutsam vor allem vor dem Hintergrund, dass gerade im Nordirlandkonflikt 1972-1992 die Konfession als Unterscheidungsmerkmal zweier gesellschaftlicher Gruppen für politische, wirtschaftliche und soziale Ansichten diente. Vielleicht ist es Patricks Geist der wirkt, wenn sich Protestanten und Katholiken annähern und die tiefen Gräben langsam überwinden. Mit einem Schmunzeln

erzählte unsere Reiseleiterin, dass sich in Nordirland, wo der Anteil der Protestanten an der Bevölkerung nur leicht höher ist als der der katholischen Bevölkerung, die kath. „Windel-Brigade“ ansammelt, für eine Umkehrung des Verhältnisses zu sorgen. Welchen Weg soll man wählen, um Patricks Spuren zu folgen? Patricks Weg war ein Start ins Ungewisse, als er nach Irland verschleppt wurde. Die Pilgergruppe hatte es komfortabler: die Pilgerroute war geplant, die Verkehrsmittel ausgewählt - Linksverkehr, Sprache und Check-In am Flughafen waren nur kleine Hindernisse, die gemeinschaftlich bewältigt wurden. Ein Weg war allerdings im wahrsten Sinne des Wortes steinig - der Weg auf den Gipfel des Croagh Patrick. Von 20m auf 762m, das Ziel von Beginn an vor Augen, hat so mancher auf diesem Weg seine ganz persönliche Pilgererfahrung gemacht. Für einen Dank für das Erreichte und auch für die Gemeinschaft während der Fahrt blieb Raum und Zeit im Gottesdienst in der Kapelle auf dem Gipfel des Berges. Das Ende des Weges führte in die Hauptstadt Irlands, wo wir ungeahnte Gemeinsamkeiten zwischen Dublin und Leipzig entdeckten. Nicht nur, dass die Einwohnerzahl beider Städte nahezu gleich ist, das Wappentier Leipzigs, der Löwe, hat auch für die Dubliner eine besondere

Bedeutung. Es ist ein Dubliner Löwe, der in zahlreichen Hollywood-Filmen von Metro-Goldwyn-Mayer im Vorspann brüllt. Das Georgianische Viertel in Dublin geht auf das 18. Jhdt. zurück. Die Türen der Häuser wurden extra breit gebaut, damit die Herrschaften bereits mit der Sänfte herausgetragen werden können und nicht im Nieselregen zusteigen müssen. Nun brauchen wir für unsere Gemeinde St. Georg kein ganzes Viertel, nur ein neues Gemeindehaus, und falls die Türen etwas breiter werden sollten, dann um sie weit öffnen zu können, einladend für alle, die vorbeikommen. Einige Mitglieder der Reisegruppe haben in der Kathedrale St. Patrick in Dublin beim Bau einer Mini-Kathedrale bereits den kleinen „Baumeisterschein“ gemacht - neues Potential, auf das sich bauen lässt. Wenngleich in Irland rund 86% der Bevölkerung katholisch ist, so gehören die größten und imposantesten Kirchen und Kathedralen der protestantischen Church of Ireland, was auf König Heinrich VIII. zurückgeht, der 1536 mit dem



Es gab viel zu entdecken, manchmal erst auf den zweiten Blick

Papsttum brach und die Kirchen übernahm. Die katholische Kirche begann im 19. Jhdt. neue Bauten zu errichten. Von dem Konfessionskonflikt waren auch die Universitäten betroffen. Das Trinity College Dublin, eine renommierte Universität, war protestantischen Studenten vorbehalten und erst 1970 hat auch der kath. Erzbischof zugestimmt, das Studier-Verbot für kath. Studenten aufzuheben. Es war vermutlich ein schwieriger Weg, doch seit 2014 gibt es am Trinity College einen Lehrstuhl für kath. Theologie und die Universitätskapelle ist die erste Kapelle Irlands, die konfessionsübergreifend genutzt wird. Bleibt noch zu erwähnen, dass auch der „Spirit“, den die Mönche in den Klöstern erfunden haben wollen, probiert wurde und bei dem ein oder anderen den Weg in die Reisetasche gefunden hat - Irischer Whiskey.

Simone Spinner



Blick vom Croagh Patrick

Umgeben von grenzenloser Barmherzigkeit

Bericht vom Weltjugendtag in Polen

In den Sommerferien sind 12 Jugendliche aus St. Georg zum Weltjugendtag nach Krakau aufgebrochen. 12 Tage lang sind wir mit Bus 5, Jugendlichen aus Gohlis, Wahren und Meißen in Polen umhergepilgert. Nach dem Eröffnungsgottesdienst in der Dresdner Kathedrale gemeinsam mit dem Erzbistum Köln ging es los in Richtung Zabrze, zu den Tagen der Begegnung. Den Bistümern in Polen werden biblische Orte zugeschrieben. Zabrze gehört zum Bistum Gleiwitz und heißt in dem Fall Tarsis, bekannt aus dem Buch Jona. Die Geschichte um Jona war zu jedem Tag allgegenwärtig. Pater Kamil hat uns erklärt, dass Jona auf hebräisch **Taube** heißt. Ein mutig naives Tierchen, welches uns während der Tage treu begleitet hat.

T- Touristen: Oft waren wir auf Entdeckungstouren - bei einer Stadtralley oder am Familientag gemeinsam mit unseren Gastfamilien. Das Bergwerk, große Springbrunnen, der Botanische Garten und vieles mehr waren vor uns nicht sicher. Eins steht fest, die Stadt ist eine Reise wert.

A- Austausch: Neben einem polnischen Tischgebet haben wir auch Filme über bedeutende Personen der Gegend kennen gelernt. Die Jugendlichen der Kamil-Gemeinde haben uns „ihre“ Tänze an unserem „Partyabend“ beigebracht. Der zweisprachige Gottesdienst war für die Gemeinde sehr aufregend (Danke an Marek für die Übersetzung).



Gruppenfoto von Bus 5 mit den polnischen Jugendlichen und Betreuern

U- Unterkunft: Die Gastfamilien haben einen besonders großen Teil dazu beigetragen, dass es uns in Zabrze so gut ging. Mit unbeschreiblicher Herzlichkeit wurden wir gleich von Minute eins an aufgenommen. Gegen Ende war man fast ein richtiger Bestandteil der Familie, weshalb der Abschied auch leider sehr tränenreich vonstatten ging.

B- Barmherzigkeit: Unsere Gastgemeinde ist Standort der Kamil-Brüder, welche sich besonders um Kranke kümmern. Wir haben zwei ihrer Einsatzstellen (Behindertenbetreuung) besucht.

E- Essen: Die Tage waren vor allem vom Essen geprägt. Nach ausgiebigem Frühstück ging man zu den Nachmittagsveranstaltungen mit einem Lunchpaket

von zuhause. Unnötig, denn Lunchpakete gab es auch von den Veranstaltern. Zum Abendbrot ging es zum Drei-Gänge Menü in ein Restaurant und zuhause wieder ein Abendsnack. Die meisten von uns haben nach der Rückkehr die Waage erst mal gemieden.

Mit den Worten: „Dieser Weg ist verrückt, aber gut.“ hat uns Pater Kamil nach Krakau verabschiedet. Über Krakau als solches kann man keine Geschichte erzählen, die alle involviert. Ganztagig waren wir in Kleingruppen unterwegs. Nur abends traf sich unsere ganze Busgruppe zu den zentralen Abendveranstaltungen auf der Bolina- Wiese (von uns liebevoll „Bolognese-Wiese“ genannt). Anschließend ging es gemeinsam auf den Heimweg

zu unseren Gastfamilien. Meine persönlichen Highlights waren die Besichtigung der Marienbasilika, der modern und künstlerisch inszenierte Kreuzweg mit Bezug auf aktuelle Probleme und der ewige Kampf, Essensmarken einzutauschen. Das große Finale, einschließlich der letzten Nacht unter freiem Himmel, gestaltete sich auf dem Feld der Barmherzigkeit. Von unseren Familien aus sind wir anderthalb Stunden dorthin gepilgert, stets von Anwohnern am Rand angefeuert, die uns auch mit Trinken, Snacks und Wasserschlauchduschen aufgemuntert haben. Sogar die Jugendlichen aus Zabrze haben wir dort wieder getroffen und die Freude war riesig! Bei der Vigil haben sich 1,5 Millionen Menschen die Hände zum Gebet gereicht und die Andacht mit Kerzen im Sonnenuntergang mit Gesang ausklingen

lassen. Einige Runden Skat und Gespräche mit den Nachbarn aus den verschiedensten Nationen folgten. Durch den Soundcheck ab 6 Uhr morgens waren wir recht schnell wieder auf den Beinen. Im Abschlussgottesdienst sendete Papst Franziskus die Jugendlichen mit den Worten: „Jesus, der der Weg ist, ruft dich heute, deine Spur in der Geschichte zu hinterlassen. [...] Eine Spur zu hinterlassen, die dein Leben und das vieler anderer mit Leben erfüllt.“ Müde, erschöpft, aber übergücklich kamen wir dann 2 Uhr morgens wieder in Leipzig an. Danke an alle, die dabei waren, und an alle, die dies ermöglicht haben. Es war einfach genial und unvergesslich! Bis dann, 2019 in Panama!

Theresa Albus

Vigil auf dem Feld der Barmherzigkeit



Endlich auch dabei sein
- Jugendaufnahme



Wie klingt eine Orgelpfeife?
Gottesdienst zum Schuljahresbeginn



stets gut gelaunt - Gartenfest
im September



und alle schwingen das Tanzbein
- Gartenfest im September

Termine und Veranstaltungen Oktober/November 2016

Angaben unter Vorbehalt! Änderungen möglich, beachten Sie bitte die wöchentlichen Aushänge!

Sonntag, 02.10.

17:00 Rosenkranzandacht

03.10. – 15.10.

Herbstferien in Sachsen

Donnerstag, 6.10.

14:30 Hl. Messe (Pfarrkirche)
anschl. Dankeschön an Ehepaar
Lindner für 25 Jahre Senioren-
arbeit in St. Georg

Freitag, 07.10.

17:00 Stille Anbetung

Sonntag, 09.10.

17:00 Rosenkranzandacht

Mittwoch, 12.10.

Ausflug der Männer 60+

Sonntag, 16.10.

17:00 Rosenkranzandacht

Dienstag, 18.10.

15:30 Treffen Erstkommunionkinder
18:00 Elisabeth- & Vinzenzkonferenz

Donnerstag, 20.10.

17:30 Pfarrhauswürmer

21. – 23.10.

Klausurtagung des PGR

21. – 23.10.

Besinnungstage für Kommunionhelfer in
Schmochtitz

Sonntag, 23.10.

17:00 Rosenkranzandacht

Dienstag, 25.10.

15:30 Treffen Erstkommunionkinder

Donnerstag, 27.10.

17:30 Vorjugend
19:30 Ökumenisches Bibelgespräch

Sonntag, 30.10.

17:00 Rosenkranzandacht

Dienstag, 01.11. Hochfest Allerheiligen

08:00 Hl. Messe (Pfarrkirche St. Georg)
15:30 Treffen Erstkommunionkinder
19:00 Hl. Messe (St. Gabriel)

Mittwoch, 02.11.

19:00 Requiem für alle Verstorbenen
unserer Gemeinde
20:00 Rückblick Gemeindepilgerfahrt
nach Irland

Donnerstag, 03.11.

17:30 Pfarrhauswürmer
18:30 Totengedenken im Malteserstift
20:00 Elterntreffen Erstkommunion

04. – 06.11.

Besinnungstage für Kommunionhelfer in
Schmochtitz

Samstag, 05.11.

14:00 Gräbersegnung Nordfriedhof

Sonntag, 06.11.

10:00 Familiengottesdienst & -tag
14:00 Totengedenken
Versöhnungskirche
anschl. Gräbersegnung auf dem
Gohliser Friedhof

Dienstag, 08.11.

15:30 Treffen Erstkommunionkinder

Mittwoch, 09.11.

Ausflug der Männer 60+

09. – 13.11.

Fahrt der Erstkommunionkinder
nach Schmochtitz

Donnerstag, 10.11.

17:30 Vorjugend

11. – 13.11.

Wochenende der Erstkommunionfamilien
in Schmochtitz

Freitag, 11.11.

17:00 Ökumenische St. Martin-Feier
Versöhnungskirche
18:00 Kirchenreinigung Jugend
anschl. Jugendabend

Dienstag, 15.11.

18:00 Festmesse zum Patronatsfest
in Wahren
anschl. Empfang

Mittwoch, 16.11.

09:30 Sternsingervorbereitungstreffen

Donnerstag, 17.11.

17:30 Pfarrhauswürmer
18:00 Festmesse zum Patronatsfest
in Wahren
anschl. Empfang
19:30 Ökumenisches Bibelgespräch

Samstag, 19.11.

09:00 Basteltag für Schüler
09:00 Arbeitseinsatz rund um
unser Pfarrhaus
18:30 Hl. Messe zum Patronatsfest
im Malteserstift

Sonntag, 20.11.

09:00 Stille Anbetung
10:00 Festgottesdienst zum
93. Kirchweihfest
anschl. Frühschoppen mit Mittagessen

Dienstag, 22.11.

15:30 Treffen Erstkommunionkinder
18:00 Hl. Messe mit Elisabethfeier
anschl. Elisabeth- & Vinzenzkonferenz

Mittwoch, 23.11.

09:00 Arbeitseinsatz der Männer 60+

Donnerstag, 14.11.

17:30 Vorjugend

Samstag, 26.11.

Adventsmarkt rund um die
Versöhnungskirche

Dienstag, 29.11.

15:30 Treffen Erstkommunionkinder

Herausgeber:

Kath. Pfarrei St. Georg
Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig
+49 341 9120143

Redaktion:

Pfr. Marcus Hoffmann (Verantwortl.),
Stefan Graupe,
Sandro Heddergott,
Franziska Milke,
Hubert Sievert,
Simone Spinner

Hinweis:

Aus redaktionellen Gründen können
Artikel gekürzt werden.

Kontakt:

georgsbote@leipzig-st-georg.de

Auflage:

2000 Exemplare

nächste Ausgabe:

1. Dezember 2016

Bankverbindung:

IBAN: DE39 7509 0300 0008 2832 22
BIC: GENODEF1M05

Wöchentliche Gottesdienste:

Sonntag*

10:00 Uhr Hl. Messe - Pfarrkirche

Dienstag

8:00 Uhr Laudes - Hauskapelle
18:00 Uhr Hl. Messe - Wiederitzsch

Mittwoch

8:00 Uhr Hl. Messe - Hauskapelle

Donnerstag

14:30 Uhr Hl. Messe - Pfarrsaal

Freitag

18:00 Uhr Hl. Messe - Hauskapelle

Samstag

17:00 Uhr Beichtgelegenheit
18:30 Uhr Hl. Messe - Malteserstift

* nach Möglichkeit findet zusätzlich sonntags eine
Hl. Messe um 8:00 Uhr in der Pfarrkirche statt

Wöchentliche Termine:

Montag

15:30 Uhr Drachenkinder (Pfarrhaus)
15:00 Uhr Spatenchor (bis Kl. 2)
(Kita St. Benno)
16:15 Uhr Kinderchor (ab Kl. 3)
Pfarrhaus Bauernzimmer
Kirchenchor (Pfarrhaus)

Dienstag

20:00 Uhr Bläserprobe (Pfarrhaus)

Mittwoch

8:30 Uhr Gebetskreis (Hauskapelle)
8:30 Uhr Frauenfrühstück (Pfarrhaus)

Donnerstag

14:30 Uhr Seniorennachmittag (Pfarrhaus)
18:30 Uhr Jugendchorprobe (Pfarrhaus)

Freitag

19:00 Uhr Jugendabend (Pfarrhaus)